



Inhalt

Aus der AGEVIS

Rückblick

Energiepreise treiben Inflation und Zinsen

Strategien & Märkte

Das Umfeld ist herausfordernd

Entwicklung der Märkte seit Jahresbeginn 2026

Ausblick

Welche Zinslast ist noch tragbar?

Vom Börsenparkett

Was ist der Top-Down-Ansatz?

Rechtliche Hinweise

Aus der AGEVIS

Liebe Kundinnen und Kunden,

ein bewegtes und bewegendes Börsenquartal liegt hinter uns. Wie wir die Entwicklung in den letzten drei Monaten einschätzen und mit welchem Ausblick wir in das Schlussquartal starten, erfahren Sie wie gewohnt in diesem Kapitalmarktbericht.

Und vorab freuen wir uns sehr, Sie über einige gute Nachrichten bei der AGEVIS informieren zu können:

Im August durften wir zwei neue Kollegen in unserem Team begrüßen:

„Mein Name ist Fabian Gaksch, ich bin 27 Jahre alt und lebe im Bonner Raum. Ich bin seit August 2026 bei der AGEVIS GmbH beschäftigt. Mein Studium habe ich an der Universität Bonn unter anderem in den Bereichen Wirtschaft und Politik mit einem Masterabschluss absolviert.

Nach meinem Studium führte mich meine Leidenschaft für Wirtschaftsthemen zu dem Entschluss, im Bereich der Vermögensverwaltung bei der AGEVIS GmbH zu arbeiten, dort absolviere ich die Weiterbildung zum Wealth Manager.“



„Mein Name ist Martin Maul-Hemker, ich bin 27 Jahre alt und lebe gemeinsam mit meiner Frau bei Münster. Seit August 2026 verstärke ich das Team der AGEVIS GmbH im Bereich Abwicklung und Prozesse. In dieser Funktion verantworte ich die Optimierung und Skalierung unserer internen Prozesse sowie die reibungslose und qualitätsgesicherte Abwicklung unseres Tagesgeschäfts.

Zuvor habe ich bei einer Privatbank umfassende Erfahrungen in der prozessualen Steuerung und Abwicklung bankfachlicher Abläufe gesammelt. Ich bin ausgebildeter Bankkaufmann und habe mein Profil durch eine Weiterbildung zum Prozessmanager ergänzt.“

Darüber hinaus freuen wir uns, mit unserem Team in Münster in neuen Räumlichkeiten unsere AGEVIS weiter wachsen lassen zu können. Vom Airport Münster/Osnabrück sind wir ins Zentrum Münster Nord gezogen. Die neue Adresse lautet: Albrecht-Thaer-Str. 2, 48147 Münster

Wir danken Ihnen für das entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns auf den fortgesetzten Austausch mit Ihnen.

Herzliche Grüße

Ihr **AGEVIS** Team
Meine Vermögensbetreuer

Jörg Schuhmann
Geschäftsführer

Doris Schaak
Geschäftsführerin

Daniel Schmitz
Geschäftsführer

Rückblick

Energiepreise treiben Inflation und Zinsen

Während die konkreten Entwicklungen im Irankrieg immer weiter aus dem Fokus des Kapitalmarkts gerieten, beschäftigten sich die Investoren mehr mit den Auswirkungen des Konflikts auf die Weltwirtschaft. Die Kausalkette aus steigenden Energiepreisen, Inflation und Zinsen war das bestimmende Thema der letzten drei Monate. Während die meisten großen Aktienindizes mit einem positiven Vorzeichen das Quartal beenden konnten, kam es am Anleihenmarkt zu einem vergleichsweise deutlichen Rücksetzer.

Die Hoffnung auf ein baldiges Ende des Irankriegs zerschlug sich recht schnell. In unserem Ausblick des letzten Kapitalmarktberichts hatten wir beschrieben, dass der Weg zu einem möglichen Frieden nicht geradlinig verlaufen werde. Leider stellte sich diese Einschätzung als richtig heraus. Heute scheinen wir von einem nachhaltigen Ende des Konflikts noch weiter entfernt zu sein, als vor drei Monaten.

Der Frieden im Iran scheint in weite Ferne gerückt

Auch das Verhalten der Investoren hat sich verändert: Konkrete Nachrichten über die Entwicklung im Iran traten in den Hintergrund. Angriffe auf Handelsschiffe in der Straße von Hormus lösten keine direkten Schwankungen an den Börsen mehr aus. Dieses „Abstumpfen“ ist nicht ungewöhnlich und lässt sich bei jedem größeren geopolitischen Konflikt beobachten. Der Kapitalmarkt nahm neue Themen in den Fokus. In diesem Fall waren es die weiter steigende Inflation und die damit verbundenen Zinserwartungen der Kapitalmarktakteure.

Je länger die Energiepreise stiegen, desto deutlicher wurde, dass sich der Anstieg durch immer mehr Branchen zog. Gestiegene Transportkosten für sämtliche Güter wurden häufig an die Verbraucher weitergegeben und befeuerten die Inflation. Mit Werten von zuletzt 3,3 Prozent in der Eurozone und 3,4 Prozent in den USA entfernten sich die Verbraucherpreisindizes immer weiter von dem Zielwert von 2,0 Prozent, den die Notenbanken anstreben.

Infolgedessen stieg der Handlungsdruck auf die Währungshüter, Gegenmaßnahmen einzuleiten. So kam es zu Anhebungen der Leitzinsen auf beiden Seiten des Atlantiks. Da ein baldiges Ende des Inflationsanstiegs nicht ersichtlich war, preiste der Kapitalmarkt weitere Zinsschritte ein. Die Folge war ein deutlicher Anstieg auch der langfristigen Zinssätze.

In Kombination mit den deutlich gestiegenen Staatsverschuldungen der letzten Jahre wurden Fragen zur zukünftigen Refinanzierung dieser Schuldenberge lauter und verstärkten diese Entwicklung.

Die Refinanzierung der hohen Staatsverschuldung wirft Fragen auf

Am Anleihemarkt waren die Auswirkungen deutlich zu spüren. Die Rendite 10-jähriger deutscher Bundesanleihen stieg von 2,92 Prozent zu Beginn des Quartals auf nun 3,58 Prozent. Auch wenn diese Veränderung nicht dramatisch erscheint, führte sie zu einem Kursverlust des Zinspapiers von 3,62 Prozent, was einem von 15 Monaten entspricht. Diese Entwicklung zog sich, wenn auch unterschiedlich stark, durch alle Laufzeitbänder und Bonitäten und war sowohl bei Staatsanleihen als auch bei Anleihen von Unternehmen erkennbar.

Der deutliche Anstieg der Zinsen kam in Form höherer Kreditkosten auch bei den Verbrauchern und Unternehmen an. Diese mussten mit steigenden Finanzierungskosten für Investitionen kalkulieren.

Der Aktienmarkt reagierte negativ auf diese veränderte Ausgangslage.

Insbesondere kamen Unternehmen mit einem hohen Verschuldungsgrad unter Druck. Besonders der Technologiesektor, der große Investitionen in künstliche Intelligenz und Rechenzentren plant, wurde von den Investoren abgestraft. So verlor der US-amerikanische Technologieindex Nasdaq 100 zwischenzeitlich mehr als 10 Prozent. Hier stellten sich die Aktionäre die Frage, ob diese riesigen Investitionen vor dem Hintergrund der gestiegenen Zinsen noch rentabel sein können.

Sind die großen Investitionen in KI und Rechenzentren noch lohnenswert?

Diese Frage konnte noch nicht abschließend beantwortet werden. Wie gut die Unternehmen derzeit aufgestellt sind, zeigte jedoch die abgelaufene Berichtssaison des zweiten Quartals. Hier konnte die überwiegende Mehrheit der Unternehmen positiv überraschen und die bereits sehr ambitionierten Erwartungen der Investoren noch übertreffen.

Von diesen positiven Nachrichten beflügelt erholte sich der Aktienmarkt, sodass es bei den meisten großen Aktienindizes zu einer positiven Wertentwicklung im dritten Quartal kam.

Der Goldpreis konnte sich von der negativen Entwicklung im ersten Halbjahr erholen und zeigt sich damit nahezu auf dem Niveau zu Jahresbeginn. Der Verkaufsdruck von Seiten der Notenbanken nahm ab. Zudem stützen Meldungen, dass einige Notenbanken wieder Gold kauften.

Die Entwicklung des Wechselkurses von Euro und US-Dollar war aus Sicht von Euro-Investoren am Ende leicht positiv. Das Wechselspiel von Nachrichten und Spekulationen zur zukünftigen Zinspolitik der beiden Notenbanken führte immer wieder zu hohen Tagesschwankungen in beide Richtungen. Aktuell befinden wir uns am unteren Ende der Handelsspanne der letzten Monate.

Neben den volkswirtschaftlichen Entwicklungen kam es ebenfalls zu einigen neuen Entwicklungen in der deutschen Politik. Die Landtagswahlen in drei deutschen Bundesländern führten im Einzelnen zwar zu recht unterschiedlichen Ergebnissen, lassen am Ende aber den gleichen Schluss zu: Die politischen Ränder gehen deutlich gestärkt hervor und bestehende Bündnisse haben keine Mehrheiten mehr. In der kurzen Zeit konnte bis dato in keinem dieser Bundesländer eine neue Regierung gebildet werden, es ist aber absehbar, dass es zu neuen Regierungskoalitionen kommen wird. Am Kapitalmarkt hatten die Wahlergebnisse jedoch keine Auswirkungen.

Es liegt ein ereignisreiches Quartal hinter uns, das sowohl am Aktien- als auch am Anleihemarkt einige Herausforderungen bereithielt.

Ein aktives Portfoliomanagement konnte helfen die Schwankungen zu reduzieren, die Verluste bei Anleihen zu minimieren und in der Flut von Nachrichten und Informationen eine stringente Strategie zu verfolgen.

Strategien & Märkte

Das Umfeld ist herausfordernd

Den Schwankungen des Aktienmarktes konnten sich unsere Portfolios nicht gänzlich entziehen. Die defensivere Positionierung sorgte aber für eine stabile Wertentwicklung. Der Anleihebereich konnte von einer kurzen Restlaufzeit profitieren, was die Auswirkungen der Zinssteigerungen abmildern konnte.

Den zwischenzeitlich starken Schwankungen der Börsen begegneten wir mit der von Ihnen gewohnten Ruhe und besonnenen Analyse. Wir nutzten die zwischenzeitliche Schwäche, um leichte Veränderungen der Allokation vorzunehmen. Das Themengebiet der humanoiden Robotik wurde als neues Investment in das Portfolio aufgenommen, da wir hier ein großes Wachstumspotenzial sehen und der Zeitpunkt als günstig erschien.

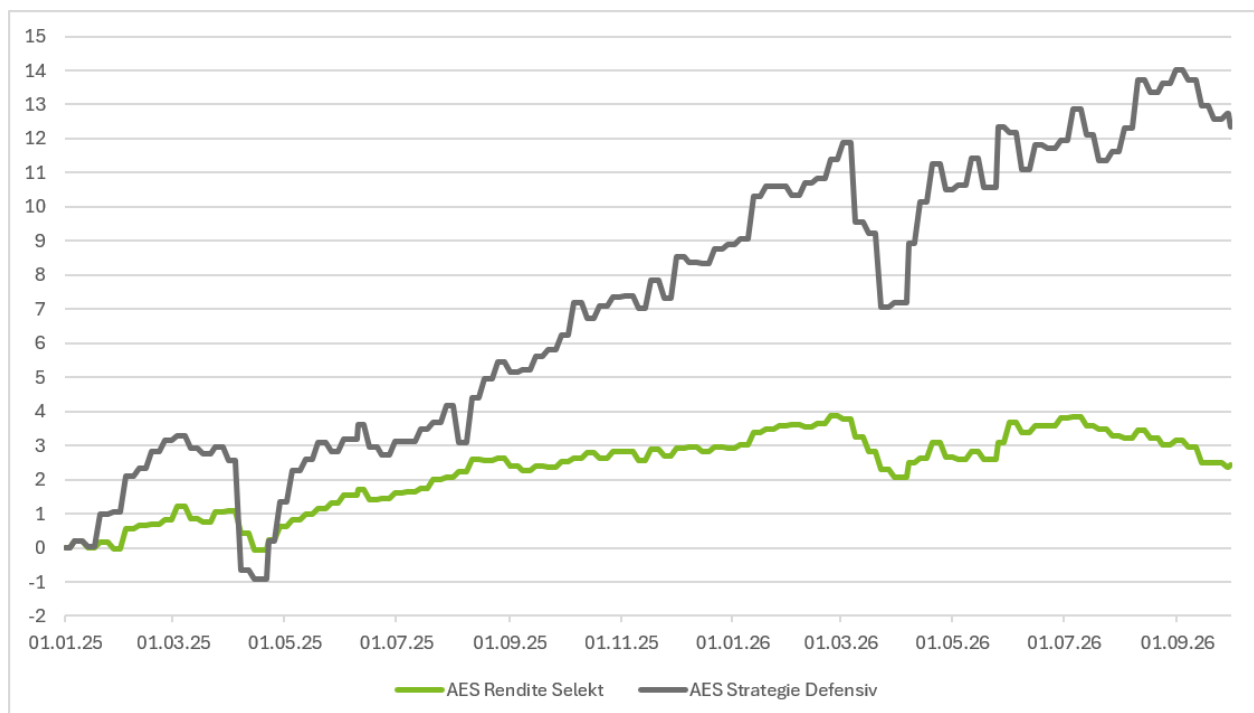
Die Portfolios konnten ebenfalls von der Erholung des Goldpreises profitieren, nachdem das Edelmetall im letzten Quartal deutlich abgestraft wurde.

Die Stärke des US-Dollars gegenüber dem Euro setzte sich gegen Quartalsende fort. Davon konnte die hohe Gewichtung von US-Titeln in den Depots profitieren.

Der Anleiheanteil der Portfolios konnte sich dem Zinsanhebungsdruck nicht vollständig entziehen, da sich diese Bewegung über alle Laufzeiten erstreckte. Vorteilhaft war die kurze Laufzeit unserer Investitionen, dadurch konnten die Kursrückgänge deutlich abgemildert werden.

Diese Strategie wirkte sich ebenfalls positiv auf unseren Anleihefonds AES Rendite Selekt aus. Er konnte sich mit einer Wertentwicklung von -0,6 Prozent seit Jahresbeginn in dem schwierigen Umfeld gut behaupten.

Der Mischfonds AES Strategie Defensiv konnte sich ebenfalls mit einer Wertentwicklung von 3,2 Prozent gut in seiner Vergleichsgruppe behaupten.



Quelle: AGEVIS GmbH

Strategien & Märkte

Entwicklung der Märkte seit Jahresbeginn 2026

	Index-Stände in Heimatwährung, Performance in EUR	Stand 31.12.2025	Stand 30.09.2026	Performance auf EUR-Basis
Aktienmärkte	DAX 40	24.490,41	25.199,19	2,9%
	EuroStoxx 50	5.782,07	6.269,02	8,4%
	MSCI World	4.458,28	4.909,21	13,6%
	Dow Jones	48.370,34	50.906,05	8,7%
	S&P 500	6.896,24	7.651,54	14,4%
	Nasdaq 100	25.462,56	30.408,50	22,9%
	Nikkei 225	50.339,48	66.753,72	35,6%
	Hang Seng	25.630,54	24.523,57	-1,6%
Währungen	EUR/USD	1,17	1,13	3,5%
	EUR/GBP	0,87	0,85	2,2%
	EUR/CHF	0,93	0,95	-1,7%
	EUR/JPY	183,81	178,32	3,0%
Zinsen	Euribor 3 Monate	2,02%	2,62%	0,60%
	Umlaufrendite	2,78%	3,55%	0,77%
	Euro-Bundfuture	127,59	119,93	-7,66
	10 Jahre Deutschland	2,86%	3,58%	0,72%
	10 Jahre USA	4,11%	5,28%	1,17%
	Veränderung bei Zinssätzen zur besseren Übersichtlichkeit in absoluten Prozentpunkten			
Rohstoffe	Gold (Kurs in USD)	4.346,20	4.155,99	-0,9%
	Öl (Brent, Kurs in USD)	61,33	98,03	63,3%
Fonds	AES Rendite Selekt	60,56	58,82	-0,6%
	AES Strategie Defensiv	58,64	59,18	3,2%
	unter Berücksichtigung geleisteter Ausschüttungen im Betrachtungszeitraum			

Quelle: AGEVIS GmbH

Ausblick

Welche Zinslast ist noch tragbar?

Der starke Anstieg der Staatsverschuldung, der in den letzten Jahren und Jahrzehnten zu beobachten war, wurde von sinkenden Zinsen begleitet. Diese Entwicklung scheint endgültig vorbei zu sein. Jetzt sind die Schuldenberge riesig und die Zinskosten steigen rasant. Aber nicht nur Staaten sind von dieser Entwicklung betroffen: Auch Unternehmen und die Bevölkerung müssen an vielen Stellen neu rechnen.

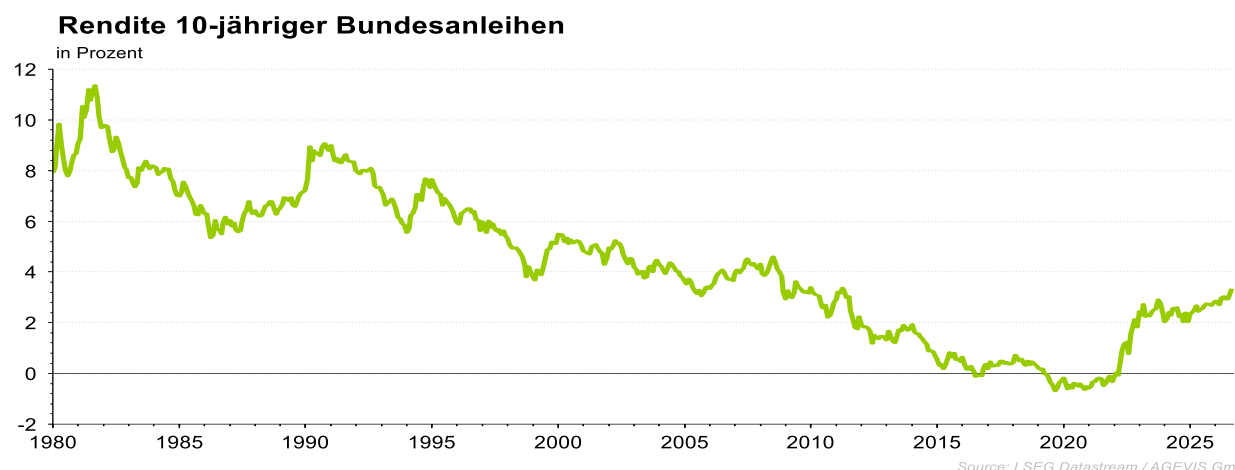
Jedes große Problem der letzten 20 Jahre wurde mit staatlichen Investitionen gelöst. Von der Finanzkrise im Jahr 2008, über die Eurokrise 2010 bis zu Corona im Jahr 2020. Die Phasen zwischen den Krisen konnten zwar vereinzelt zu einem Abbau der Verschuldung genutzt werden, dies erfolgte dann jedoch nur im Verhältnis zum BIP, also der Wirtschaftskraft, selten in absoluten Euro-Beträgen. Nominal nahm die Staatsverschuldung weltweit zu. Ermöglicht wurde diese Entwicklung durch den Trend fallender Zinsen, der von den 1980er Jahren bis 2022 anhielt (siehe Grafik).

Über 40 Jahre fallende Zinsen ermöglichten die steigenden Staatsschulden

Die neuen Schulden in den Jahren vor 2022 konnten immer günstiger finanziert werden, sodass sich der Anstieg der Verschuldung nicht signifikant im Haushalt bemerkbar machte. Zwischen Mai 2019 und März 2022 konnten sogar negative Zinsen für neue Schulden vereinnahmt werden. Diese Entwicklung ist nun zu Ende.

Der Zinssatz für 10-jährige Bundesanleihen beträgt aktuell 3,58 Prozent. Dieser Zins gilt für neu aufgenommene Schulden und die Refinanzierung fälliger Staatsanleihen und wirkt sich bereits jetzt deutlich auf die Haushaltsplanung der Bundesregierung aus: Die Zinslast im Bundeshaushalt ist von 4 Milliarden Euro im Jahr 2021 auf 30,4 Milliarden Euro in 2025 angestiegen. Für das Jahr 2030 rechnet das Finanzministerium mit einem Wert zwischen 66,5 und 80,7 Milliarden Euro. Eine Verzwanzigfachung in weniger als 10 Jahren. Dieses Geld fehlt an vielen anderen Stellen, wo es derzeit dringend benötigt wird.

Wie möchte man diesem Problem begegnen? Die erste Möglichkeit wäre ein Sparkurs im Bundeshaushalt und eine Reduzierung der Schulden, um dadurch die Zinslast zu senken. Alternativ müssen die steigenden Zinskosten mit der Aufnahme weiterer Schulden finanziert werden, womit sich die Verschuldungsspirale weiterdreht. Ein umfangreicher Sparkurs ist derzeit nicht erkennbar. Droht uns nun ein Staatsbankrott? Kurz- und mittelfristig wohl nicht.



Deutschland hat noch eine vergleichsweise moderate Staatsverschuldung. Mit 63,5 Prozent des BIP (Stand Dezember 2025) liegt der Wert deutlich unter dem der USA, die auf einen Wert von 125,8 Prozent am Jahresende zusteuern und weit entfernt von Japan, das derzeit bei 198,5 Prozent liegt.

Im Verhältnis ist die deutsche Staatsverschuldung noch moderat

Damit liegt Deutschland zwar über dem Maastricht-Kriterium einer maximalen Schuldenquote von 60 Prozent, aber im internationalen Vergleich noch ganz gut.

Dieses Problem betrifft nahezu alle großen Volkswirtschaften und alle haben mit steigenden Zinskosten zu kämpfen.

Nicht nur Staaten sind durch den Zinsanstieg betroffen. Auch die Bevölkerung steht vor Herausforderungen. Die Kosten für eine 10-jährige Baufinanzierung betragen aktuell zwischen 4,1 und 4,3 Prozent. Dies erschwert die Finanzierung des Eigenheims für viele Menschen. Immobilienbesitzer, die um das Jahr 2021 einen Zinssatz von unter einem Prozent fixiert haben, werden sich in den nächsten Jahren mit der Frage der Neufinanzierung beschäftigen müssen.

Unternehmen müssen sich ebenfalls mit der Refinanzierung bestehender Schulden auseinandersetzen. Neue Investitionen werden stärker auf ihre Rentabilität überprüft werden müssen. Dadurch ist mit einer sinkenden Investitionsbereitschaft in der Wirtschaft zu rechnen, die sich negativ auf die Unternehmen auswirkt, die diese Investitionsgüter produzieren.

Die Ausgangslage hat sich also deutlich verändert. Ein Alarmismus, wie man ihn teilweise aus der Presse entnehmen kann, ist jedoch fehl am Platz. Wir beobachten diese Entwicklung fortlaufend sehr aufmerksam und werden die Portfolios dementsprechend positionieren. Diese Aufgabenstellung wird uns langfristig begleiten.

Unsere Erwartungen bis zum Jahresende:

Aktien

Der Aktienmarkt hat sich bisher robust gegenüber allen Herausforderungen gezeigt. Wir rechnen damit, dass sich dieser Trend unter Schwankungen fortsetzen kann. Entscheidend wird die kommende Berichtssaison werden.

Anleihen

Der Trend der steigenden Zinsen ist aktuell ungebrochen. Wir rechnen damit, dass sich diese Entwicklung auch noch weiter fortsetzen wird. Daher präferieren wir weiterhin kurze Laufzeiten.

EUR/US-Dollar-Wechselkurs

Die Entwicklung des Währungspaares ist vielen Einflussfaktoren ausgesetzt und bleibt schwierig zu prognostizieren. Wir gehen davon aus, dass die Seitwärtsbewegung zwischen 1,14 und 1,18 weiterhin im Fokus bleibt, auch wenn wir derzeit darunter liegen.

Gold

Nach der deutlichen Erholung zur Mitte des Quartals trat wieder Ernüchterung ein. Der zwischenzeitliche Tiefpunkt bei ca. 4.000 US-Dollar sollte halten.

Rohöl

Hier hängen die Preise von den Entwicklungen in der Straße von Hormus ab. Wir gehen von weiterhin hohen Notierungen bis zum Jahresende aus.

Wir erwarten ein anspruchsvolles Schussquartal am Kapitalmarkt. Es ist sowohl mit positiven Impulsen auf Seite der Quartalsergebnisse zu rechnen als auch mit negativen Implikationen auf politischer Ebene.

In der sich ständig verändernden Nachrichtenlage ist ein aktives Portfoliomanagement unerlässlich, um auf der Grundlage neuer Informationen und neuer Erkenntnisse die Anlagestrategien und Depots zu steuern.

Vom Börsenparkett

Was ist der Top-Down-Ansatz?

Bei der Auswahl von Aktien gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, attraktive Investments zu finden. Eine davon bietet der sogenannte Top-Down-Ansatz für langfristig orientierte und fundamental begründete Anlagestrategien. Wir arbeiten mit diesem Ansatz und wollen ihn im Folgenden näher erläutern.

Bei dieser Anlagestrategie beginnt die Analyse nicht bei einem einzelnen Unternehmen, sondern beim gesamtwirtschaftlichen, internationalen Umfeld. Anschließend wird Schritt für Schritt eingegrenzt, welche Regionen, Branchen und schließlich Unternehmen besonders attraktive Investmentperspektiven bieten.

Der Top-Down-Ansatz folgt damit dem Prinzip „vom Großen zum Kleinen“ oder „vom Allgemeinen zum Speziellen“. Im ersten Schritt betrachten wir dabei die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Dabei spielen beispielsweise das Wirtschaftswachstum, die Inflation, das Zinsniveau, die Arbeitslosigkeit, die Geldpolitik der Zentralbanken sowie die Marktstimmung einer Volkswirtschaft oder Region eine Rolle.

Zunächst ist es unser Ziel herauszufinden, welche wirtschaftlichen Rahmenbedingungen derzeit vorherrschen und welche Anlagebereiche davon profitieren könnten. Sinkende Zinsen können beispielsweise zinssensitive Branchen wie Immobilien- oder Technologieunternehmen unterstützen, während steigende Rohstoffpreise Unternehmen aus dem Energie- oder Rohstoffsektor zugutekommen können.

Im nächsten Schritt werden verschiedene Länder oder Regionen miteinander verglichen. Dabei können Faktoren wie das erwartete Wirtschaftswachstum, politische Stabilität, Wechselkurse oder die Bewertung der jeweiligen Aktienmärkte berücksichtigt werden, um die relative Attraktivität zu beurteilen.

Anschließend erfolgt die Auswahl einer passenden Branche oder eines bestimmten Sektors. Erwarten wir beispielsweise steigende Investitionen in Infrastrukturmaßnahmen, werden Bauunternehmen, Produzenten von Industriegütern oder Maschinenbauern näher untersucht.

Erst im letzten Schritt werden einzelne Unternehmen analysiert. Dabei kommen klassische Kennzahlen und Methoden der Unternehmensanalyse zum Einsatz. Dazu gehören unter anderem Umsatz- und Gewinnentwicklung, Verschuldung, Marktstellung, Bewertung und die Qualität des Geschäftsmodells. Dies insbesondere im Vergleich der Unternehmen untereinander.

Ein vereinfachtes Beispiel könnte folgendermaßen aussehen: Wir erwarten eine sich erholende Konjunktur in Europa. Daraufhin untersuchen wir Branchen, die von diesen Entwicklungen besonders profitieren sollten. Innerhalb der ausgewählten Branchen suchen wir anschließend nach Unternehmen mit einer starken Marktposition, soliden Bilanzen und einer attraktiven Bewertung.

Der Vorteil des Top-Down-Ansatzes liegt darin, dass Investitionsentscheidungen in einen größeren wirtschaftlichen Zusammenhang eingeordnet werden. Dadurch können Unternehmen ausgewählt werden, deren Geschäft nicht nur grundsätzlich attraktiv ist, sondern zusätzlich von günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitieren sollte. Zudem liegt die Gesamtkomposition des Portfolios stark im Fokus. Eine Diversifizierung in bestimmte Branchen und Regionen kann gut gesteuert und Klumpenrisiken vermieden werden.

Das Gegenstück zum Top-Down-Ansatz ist das „Stock-Picking“. Hier beginnt die Analyse direkt beim einzelnen Unternehmen und dessen aktueller Attraktivität. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung spielt dabei eine untergeordnete Rolle.

Rechtliche Hinweise

Herausgeber

AGEVIS GmbH
Kaiserstraße 56
53721 Siegburg
Amtsgericht Siegburg HRB-Nr.: 5451
Telefon: +49 2241 26560-0
Internet: www.agevis.de

Autor
Martin Malcherek

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung (Werbung). Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Abs. 1 Nr. 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikel 3 Abs. 1 Nr. 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Abs. 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in dieser Information enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen oder allgemein zugänglichen Quellen Dritter und berücksichtigen den unten angegebenen Stand zum Datum der Erstellung. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Die Informationen wurden sorgfältig recherchiert und beruhen auf Quellen, die wir als zuverlässig ansehen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen keine verlässlichen Indikatoren für die künftige Wertentwicklung sind und dass Kosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Währungsschwankungen können sich auf die Wertentwicklung ertragserhöhend oder ertragsmindernd auswirken. Die AGEVIS GmbH übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben.

Diese Unterlagen dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung der AGEVIS GmbH weder geändert, vervielfältigt noch reproduziert werden.

© AGEVIS GmbH 2026
Stand: 30.09.2026